

## Moderne Mobilität – global

Neue Initiative für Transport in Städten

Städte wachsen unaufhaltsam weiter. Bis zur Mitte des Jahrhunderts werden rund sieben der dann zehn Milliarden Menschen in Städten leben, ein historischer Wendepunkt. Doch mit dem Wachstum steigen auch die Verkehrsprobleme. Schon heute trägt der Transport mehr als ein Viertel zum weltweiten Ausstoß klimaschädlicher Emissionen bei und ist einer der am stärksten wachsenden Treibhausgasemittenten; ein Großteil davon in Städten. Dauerstaus gehören in den meisten Metropolen zum Alltag; die Belastung durch Lärm und Feinstaub nimmt kontinuierlich zu, mit verheerenden Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit. Wenn die bisherigen Verkehrssysteme nicht durch leistungsfähigere und nachhaltigere ergänzt und abgelöst werden, legen sich die Städte in nicht allzu ferner Zukunft selbst lahm. Um dem entgegenzusteuern, hat die Bundesregierung eine neue Milliarden-Initiative mit dem Namen TUMI (Transformative Urban Mobility Initiative) ins Leben gerufen. Die KfW setzt diese Initiative um und fördert nachhaltige Verkehrsprojekte in der ganzen Welt.

### Ausgangslage

In den Städten entscheidet sich die Zukunft der Menschheit. Weil bis 2050 etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung in urbanen Zentren leben wird, kommt es maßgeblich auf deren Entwicklung an. Dort wird sich zeigen, ob es gelingt, den Klimawandel zu bremsen und den Ressourcenverbrauch zu drosseln, dabei gleichzeitig produktiver zu wirtschaften und ein lebenswertes Umfeld zu schaffen. Ein besonders wichtiger Teil städtischer Entwicklung ist der Verkehr. Mobilität ist Voraussetzung für Wirtschaftswachstum, Handel und Kreativität, aber auch für persönliches Wohlbefinden und ge-

sellschaftliche Teilhabe. Wer sich ungehindert durch seine Stadt bewegen kann, hat mehr vom Leben, findet besser Arbeit, kann leichter Sozialkontakte pflegen und Dienstleistungen – wie Bildung und Gesundheitsversorgung – in Anspruch nehmen. Das heißt: Mobilität eröffnet Chancen, für das individuelle Fortkommen genauso wie für Gesellschaften als Ganzes.

Das ist allerdings in vielen Metropolen rund um den Globus derzeit nicht der Fall. Häufig kann die Verkehrsinfrastruktur nicht Schritt halten mit dem raschen Wachstum der Städte. Oft setzen Städte einseitig auf den Individualverkehr, der – mindestens in der heutigen Form – umwelt- und gesundheitsschädlich ist, die Wirtschaft abwürgt und ärmere Menschen in der Regel auch noch ausgrenzt. Nach Schätzungen der Internationalen Energie Agentur (IEA) wird sich die Zahl der Pkw bis 2035 auf voraussichtlich 1,7 Milliarden fast

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Projekttitle</b> | TUMI – Transformative Urban Mobility Initiative                            |
| <b>Auftraggeber</b> | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) |
| <b>Land/Region</b>  | Weltweit   |





Öffentlicher Nahverkehr kommt oft Frauen zugute. Fotos: KfW-Bildarchiv, Urheber: Bärbel Högner / KfW Bankengruppe, Urheber: Florian Kopp (Vorderseite)

verdoppeln. Das hat Folgen: Die Durchschnittsgeschwindigkeit auf den Straßen sinkt. In Sao Paulo zum Beispiel addieren sich die Pendlerstaus an Spitzentagen auf über 300 Kilometer – weiter als die Strecke Frankfurt – Nürnberg. In vielen Städten droht schon heute der Verkehrsinfarkt. Zudem sehen sich immer mehr Städte mit extrem hoher Luftverschmutzung konfrontiert, die ein erhebliches Gesundheitsrisiko für Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohnern darstellt.

Deshalb brauchen Städte rund um den Globus nachhaltige und integrierte Verkehrssysteme. Bus- oder U-Bahn nehmen, Rad fahren, zu Fuß gehen oder Angebote der Sharing Economy nutzen – all das macht Städte und Metropolregionen gesünder, sicherer, gerechter, klimafreundlicher und wohlhabender. Auch das Auto bleibt auf absehbare Zeit unerlässlich. Aber hier ist es wichtig, integrierte Verkehrssysteme zu planen und zu etablieren und saubere Antriebe zu fördern. Mehr Mobilität muss nicht zwangsläufig mit mehr Verkehr einhergehen, sondern kann durch kluge Planung und gut aufeinander abgestimmte Verkehrsmittel auch das Gegenteil bedeuten. Deshalb müssen die Städte der Zukunft kompakt und angebunden („compact and connected“) sein. Dafür setzt sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit ein.

### Projektansatz

Die rasche Urbanisierung bietet die Gelegenheit, die Weichen in Richtung Nachhaltigkeit zu stellen: Dafür hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) Ende 2016 TUMI ins Leben gerufen. Die KfW setzt gemeinsam mit weiteren Partnern die Initiative um und fördert im Rahmen von

TUMI weltweit Projekte für nachhaltige urbane Mobilität mit einem jährlichen Gesamtvolumen von bis zu einer Milliarde Euro. TUMI ist breit angelegt und soll Städte generell dabei unterstützen, neue Verkehrssysteme aufzubauen und nachhaltige Verkehrsmittel zu etablieren oder zu verbessern. Dabei kann es sich um nicht-motorisierten Transport in Form von Fahrradwegen handeln, aber auch um Buslinien, U-Bahnen oder Straßenbahnen. Grundsätzlich ist alles denkbar, was einen Beitrag zu nachhaltigem Verkehr leistet, auch das Entwickeln neuer integrierter Verkehrskonzepte oder der Einsatz App-basierter Modelle zur Verkehrssteuerung. Die Initiative ist regional nicht begrenzt. Sie gilt zunächst für fünf Jahre, aber auch danach wird der Bedarf wahrscheinlich groß sein. Denn große Infrastrukturprojekte brauchen Jahre, bis sie in Betrieb gehen. Außerdem haben nach einer Untersuchung des World Resources Institutes gerade die am schnellsten wachsenden Städte am wenigsten Mittel pro Einwohner – und damit auch für teure Verkehrsprojekte – zur Verfügung.

### Wirkung

Die Nachfrage aus Entwicklungs- und Schwellenländern nach Zuschüssen und Darlehen zu Verkehrsprojekten in Städten ist groß. Nairobi möchte zum Beispiel mit KfW-Unterstützung ein leistungsfähiges Bussystem einführen. Perus Hauptstadt Lima baut derzeit eine neue U-Bahn. Auch im indischen Nagpur finanziert die KfW eine U-Bahn als Teil eines integrierten Mobilitätssystems mit, in Südafrika fördert sie Fahrradwege. Und das sind nur einige Beispiele aus einer langen Liste an schon laufenden oder geplanten Vorhaben. Von Projekten und Programmen wie diesen werden im Laufe der fünf Jahre Millionen von Menschen überall auf der Welt profitieren.



#### Kontakt

KfW Bankengruppe  
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank  
Palmengartenstraße 5-9  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 7431 - 0

Kompetenzcenter Infrastruktur und Naturressourcen  
[veronika.pliats-shirzadi@kfw.de](mailto:veronika.pliats-shirzadi@kfw.de)